

1. Vorwort zur Anwendung

Räume in der Kindertagesstätte, Lern – und Wohlfühlräume, sind ein wichtiger Qualitätsaspekt. Räumliche, materielle, personelle und finanzielle Rahmenbedingungen bilden die **Strukturqualität in Kindertageseinrichtungen**. Sie nimmt **Einfluss auf Prozess- und Ergebnisqualität in der Kita**.

Wir stützen uns auf wissenschaftliche Untersuchungen (wie NUBBEK, Tietze et.al 2013) die zeigen, dass angemessene Strukturen und gelingende Prozesse in der Kindertagesbetreuung mit günstigen Entwicklungsverläufen einhergehen.

Kinder profitieren ein Leben lang von hoher Betreuungsqualität.

❖ **Bildungsräume**

Räume in der Kindertagesstätte sind **Bildungsräume**. Sie sind nicht nur Innen- und Außenräume mit Zimmern, Orten oder Gelände, sondern auch Situationen, in denen Bildungsprozesse möglich und wahrscheinlich werden.

Die **Qualität und Quantität von Innen- und Außenräumen** haben also nachweislich Einfluss auf die Qualität der Prozesse zwischen den Fachkräften und Kindern sowie den Kindern untereinander. Deshalb sollte Entwicklungsbegleitung der Kinder „im Raum“ seitens der Fachkräfte **vom Kind aus gedacht, gefühlt und gestaltet** werden.

Bildungsräume für Kinder sind nie fertig, sondern fortwährend in einem Gestaltungsprozess.

❖ **Gesetzliche Handlungsgrundlage**

- Bildungsprogramm Sachsen-Anhalt unter Berücksichtigung der UN – Kinder –und Behindertenrechtskonvention
- KiFöG § 14 i. V. m. Aufgaben nach §§ 5, 7 und 8 sowie Kommentar zum KiFöG
- SGB VIII § 45 Abs. 2 (1)
- Bundeskinderschutzgesetz
- *Es gibt keine Empfehlungen/Rahmenrichtlinien vom Land Sachsen-Anhalt (Landesjugendamt) und keine verwaltungsinterne Vorschrift (Viernickel et. al., 2015, Qualität für alle, Zusammenschau S. 353 ff)*

Das Kinderförderungsgesetzes Sachsen-Anhalt (KiFöG, 2013) verzichtet auf Vorgaben für bauliche Beschaffenheit in Kindertageseinrichtungen. Im Gesetz, § 14, finden sich nur diese Ausführungen:

Bauliche Beschaffenheit, Ausstattung (KiFöG, § 14)

„Die Lage, das Gebäude, die Räumlichkeiten, die Außenanlagen und die Ausstattung der Tageseinrichtungen müssen den Aufgaben nach den §§ 5, 7 und 8 genügen. Sie müssen ausreichend und kindgerecht bemessen sein.“

Räumliche Rahmenbedingungen unterstützen die Bildungsbemühungen und die Besonderheiten einrichtungsspezifischer Ziele und Inhalte gemäß pädagogischer Konzeption.

2. Qualitätskriterien für Räume

Aktives und reflexives professionelles Handeln der pädagogischen Fachkräfte lässt Räume zu Bildungsorten werden. Für Kita-Planer, Erzieher und andere Fachkräfte sollten deshalb diese **drei Qualitätskriterien** Denk- und Handlungsgrundlage sein.

- Raumkonzepte (in Verbindung mit pädagogischer Konzeption)
- Bildungsraummerkmale (im Bezug zum Bildungsprogramm)
- und Orientierungswerte für Räume

2.1. Raumkonzepte

„Im Zentrum stehen die Räume, in denen der Förderauftrag schwerpunktmäßig umgesetzt wird. Entsprechend der Gesamtkonzeption nach § 5 müssen die Räumlichkeiten multifunktional nutzbar sein oder in ausreichender Zahl für jeweils getrennte Förderzwecke zur Verfügung stehen.“ (KiFöG LSA-Kommentar zu Räumlichkeiten)

- Auf der Grundlage der pädagogischen Konzeption wird ein Raumkonzept erstellt; es beinhaltet die Beschreibung der Räume, deren Ausstattung und deren Nutzung
- Es ist ein **flexibles Konzept**. Das heißt, die Nutzung der Räume kann sich mit sich verändernden Bedingungen und Bedarfen verändern (Kinder mit besonderen Förderbedarfen, Inklusion, Altersstruktur und Anzahl der Kinder, Änderung von Themen und Schwerpunkten)

Eine Standard-Kita kann nicht definiert und beschrieben werden. Jede Kita ist aufgrund ihrer päd. Ausrichtung und der Mitarbeiter, Kinder und Eltern, die sie gestalten und beleben, sehr unterschiedlich.

Raumerfordernisse ergeben sich aus der Vielfalt pädagogischer Konzeptionen. Hierbei entscheiden einzig die Bedürfnisse der Kinder. **Räume sollten demnach ständig durchdacht und flexibel gestaltet und den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden.**

2.2. Bildungsraummerkmale

Zum Thema „Raumpädagogik im Elementarbereich“ wurde die relevante Fachliteratur auf konkret benannte Qualitätskriterien mit Bildungsanspruch überprüft. Dabei wurden für Innenräume insgesamt 305 beispielhafte Qualitätskriterien gefunden, für die Außenräume 206. Als Auswahlkriterium galt allein ein Bezug zur Raumpädagogik. In einem abschließenden Analyseschritt wurden 13 Bildungsraummerkmale **vier Großbereichen** zugeordnet. Dieses Wissen sollten Kitas und Horte der Stadt Halle in ihre Arbeit einfließen lassen und entsprechend pädagogische Konzeptionen und Raumnutzungskonzepte fortschreiben.

1. Körper und Gesundheit:

- Körperliche Herausforderungen, grobmotorische Bewegungsanreize
- Feinmotorische Bewegungsanreize, Kunsterfahrungen
- körperliches und psychisches Wohlbefinden

2. Kognition und Sprache

- kognitive Anregungen
- sprachliche Anregungen, musikalische Anregungen, Literacy

3. Wahrnehmen, Entdecken und Forschen

- Sinneserfahrungen, Wahrnehmungen

AG „Struktur: räumlich und personell“ mit fachlichem Votum zu „Räumen“ in der Kita
Ergebnispapier vom 16.02.16

- Konstruktion
- Experimentelle Natur(wissenschaftliche)-, Technik- und Materialerfahrungen

4. Soziale Erfahrungen: Ich und die Gruppe

- Selbsterfahrung, Selbstwirksamkeit
- Rückzugsmöglichkeiten, Alleinsein, Ruheerfahrungen, Konzentration
- Orte der Begegnung, Gemeinsamkeit
- Partizipation, Autonomie
- Diversitätserfahrungen, Inklusionserleben

(vgl. Bensel, Martinet & Haug-Schnabel, 2015, S.14)

2.3. Orientierungswerte für Räume

WIE viel Fläche braucht ein Kind in der Kita?

Zur Beantwortung dieser Frage stützen wir uns auf die Fachliteratur und auf die 2015 vom Bundesministerium (BMFSFJ) geförderten Expertisen zu wissenschaftlich begründeten Standards für die Kinderbetreuung (Viernickel et. al., 2015, Qualität für alle)

Aufgrund der geforderten pädagogischen Vielfalt der Angebote können sich Einrichtungen hinsichtlich ihrer Größe und Raumgestaltung unterscheiden.

❖ bisherige Orientierungswerte für die Stadt Halle

Für die Stadt Halle gelten diese Orientierungswerte für pädagogisch nutzbare Flächen/Kind, entsprechend der Umsetzung der Arbeitshinweise des LVWA/LJA vom März 2014. Diese beruhen auf den angegebenen Werten im Kinderbetreuungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt von 1991.

Gesamtwerte für pädagogische Nutzflächen und Nebenflächen:

- **Gesamt KK – 10,0 qm/Kind:**
 - 5,0 qm/Kind päd. Nutzfläche
 - 5,0 qm/Kind Nebenflächen
- **Gesamt KG – 7,5 qm/Kind:**
 - 2,5 qm/Kind päd. Nutzfläche
 - 5,0 qm/Kind Nebenflächen
- **Gesamt Hort – 5,5 qm/Kind:**
 - 2,5 qm/Kind päd.. Nutzfläche
 - 3,0 qm/Kind Nebenflächen
- **Gesamt behinderte Kinder:**
 - **KK – 10,0 qm/Kind**
 - **KG – 10,0 qm/Kind**
 - **Hort – 8,0 qm/Kind**
- **Außenfläche im Kindbezug:**
 - **10,0 qm/Kind**

Diese **Werte sollten zum Wohle der Kinder als Mindeststandards** allen Einrichtungen **erhalten und nicht unterschritten** werden.

Bisherige Nebenflächen lt. FB Bildung, Abteilung Tageseinrichtungen/Netzwerk Kinderschutz (Mai 2014):

- kindbezogene Nebenfläche: Flure, Garderoben, Sanitärbereiche, Dusche, Töpfchenstrecken, Kinderwagenraum u.ä.
- Flächen, die sowohl päd. im Kind-Bezug, als auch übergreifend genutzt anteilig angerechnet werden, z.B. Multifunktionsräume, Bewegungsräume, Kinderrestaurants u.ä.
- Nebenfläche, die Kinder nicht nutzen (Lager-, Aufbewahrungs- und putzmittelräume, Küche, Erzieherzimmer, Leitungszimmer, Umkleieräume, Personal-WC, Besucher-WC, Wasser-, Elektroräume, Aufzüge, Treppen, Foyer, Flure u.ä.

Hauptflächen/päd. Nutzfläche orientiert sich gegenwärtig an den o.g. Arbeitshinweisen.

Inzwischen geht die Fachdiskussion von anderen Erkenntnissen aus. Deshalb unser fachliches Votum:

❖ **unser Vorschlag Orientierungswert Fläche pro Kind:**

Wir nutzen die aktuellsten Empfehlungen der Fachgremien in der vom Bundesministerium in Auftrag gegebenen Expertise „Raum und Ausstattung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege“, in Viernickel et.al, 2015, Qualität für alle und gehen von einer **einheitlichen Regelung des Raumbedarfs für Kinderkrippen- und Kindergartenkinder** aus. Es gibt keine empirischen Belege dafür, die für eine Altersgruppe einen anderen Raumbedarf anzeigen als für die andere.

Krippenkinder, noch weitgehend immobil, benötigen geschützte Bereiche, auch ausreichend sichere Bewegungszonen für Krabbelkinder und großzügige Fahr- und Rennstrecken für Eineinhalb- und Zweijährige. Kindergartenkinder benötigen für ihre anstehenden Entwicklungsaufgaben ebenso viel Raum für Bewegungs- und Rollenspiele, Raum zum Gestalten und für überdauernde Bauwerke und Kreativarbeiten. Die anspruchsvolleren Bildungsraummerkmale (wie forschen, experimentieren) und zunehmende Kleingruppenaktivitäten fordern ausreichend Platz.

Höchste Flexibilität für die Umsetzung unterschiedlicher pädagogischer Konzeptionen wird mit einem **Gesamtwert Fläche/Kind** erreicht.

Demnach wird **keine Differenzierung** zwischen von Kindern genutzten Räumen und Nebenräumen vorgenommen, sondern die **Gesamtfläche des Hauses gilt als Berechnungsgrundlage**.

Für Krippen- und Kindergartenkinder sollte folgender Orientierungswert gelten:

- **Innenfläche: 9 qm pro Kind** als angestrebter Wert, zusammengesetzt aus:
- **ca. 4,5 qm päd. Fläche pro Kind**
- **und ca. 4, 5 qm/Kind für alle weiteren funktionalen Erfordernisse der Kinder und Mitarbeiter** (Sanitärräume, Abstellräume, Flure, Versorgungsküche, Büro, Beratungsräume, Garderobe, Mitarbeiterzimmer usw.)

- **Außenfläche: 10 - 15 qm pro Kind**
- **Zusatzfläche bei schlüssig nachgewiesenem Mehrbedarf auf der Grundlage der pädagogischen Konzeption und dem Raumkonzept** (z.B. Therapieräume)

Mit diesem Vorschlag wird eine hohe Flexibilität der Raumnutzung ermöglicht. Er entspricht auch den hohen Anforderungen von Bildung: elementar an die Qualität der pädagogischen Arbeit in Kitas. Vor allem für die Entwicklungsaufgaben der Altersgruppe 3 – 6 Jahre werden mit dieser Empfehlung die notwendigen Flächen zur Verfügung gestellt. Damit ist ein Vorschlag erarbeitet, der die Vielfalt der pädagogischen Konzeptionen in den Einrichtungen berücksichtigt.

Für Hortkinder sollte folgender Orientierungswert gelten:

- **Innenfläche:** 6 qm pro Kind
- **Außenfläche:** 10 – 15 qm pro Kind gelten.
- **Zusatzfläche bei schlüssig nachgewiesenem Mehrbedarf auf der Grundlage der pädagogischen Konzeption und dem Raumkonzept** (z.B. Therapieräume)

Hortkinder haben häufig eine kürzere Verweildauer in der Einrichtung. Sie nutzen alle Räume, z.B. Gruppen- und Nebenräume fließend und brauchen Raum zur Erledigung ihrer Schulaufgaben. Aufgrund ihres hohen Bewegungsdranges nach dem anstrengenden Schulalltag halten sie sich darüber hinaus gern im Außengelände auf. Im Sinne der Erziehung zu einer selbstständigen Freizeitgestaltung sind oft nicht alle Kinder gleichzeitig im Hort.

Auch mit diesem Orientierungswert geht es darum, den Anforderungen von Bildung: elementar gerecht zu werden und hohe Bildungsqualität in Räumen anzustreben.

Dieser Vorschlag berücksichtigt im Sinne des inklusiven Gedankens alle Kinder.

Ausgehend von den bisherigen Mindestwerten können in der Praxis Spannen zwischen Minimum und Maximum zur Grundlage genommen werden.

3. Fazit

Der Bereich der Raumqualität ist im Vergleich zu anderen Qualitätsmerkmalen, wie dem Personalschlüssel, der im KiFöG im § 19 geregelt ist, durch die Kitagesetze der Länder wenig reguliert.

Gesetze wie das KiFöG und das Bildungsprogramm beschreiben hohe Bildungsqualität und geben den Bildungsauftrag an die Praxis weiter.

Der Bildungsauftrag schließt Vielfalt und Inklusion ein. Wenn Träger nun auf sehr individuelle Art und Weise pädagogische Zielsetzungen realisieren und damit, wie gefordert, die Angebotslandschaften bunt gestalten, müssen flexible Rahmenbedingungen und Finanzierungsmodelle für die Erreichung von Strukturqualität in der Praxis folgen.

Vor diesem Hintergrund ist dieser Vorschlag zu Räumen und Bildungsraummerkmalen in der Kita einzuordnen. Er beruht auf einer fachlichen Diskussion von Leitungskräften aus Kindertageseinrichtungen der Stadt Halle. Neuste wissenschaftliche Expertisen zum Thema wurden zugrunde gelegt.

Die allmähliche Schaffung adäquater Rahmenbedingungen für ehrgeizig formulierte Ansprüche an frühkindliche Bildung in Kindertagesstätten muss diesem fachlichen Votum folgen. Denn gesetzliche Rahmungen fußen, wie unsere Recherchen auch, auf zusammengeführtes Wissen und Erfahrungen von Fachkräften aus Wissenschaft und Praxis.

Literatur:

Bensel, J., Martinet, F., Haug-Schnabel, G. (2015) Expertise: Raum und Ausstattung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege, S.320 f.,
erschienen in: S. Viernickel, K. Fuchs-Rechlin, P. Strehmel, C. Preissing, J. Bensel, G. Haug-Schnabel: Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, 2015, S. 317-402.

Bensel, J., Haug-Schnabel, G. unter Mitarbeit von Maier, M., Weber, S. (2012), 16 Länder – 16 Raumvorgaben; Föderalismus als Chance oder Risiko?, S. 31 – 43. In: Haug-Schnabel, G., Wehrmann, I. (Hrsg.) Raum braucht das Kind, Anregende Lebenswelten für Krippe und Kindergarten, Verlag das Netz, Weimar/Berlin

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung – DGUV Regel 102 – 002,
Kindertageseinrichtungen, April 2009

Gabriele Haug-Schnabel & Joachim Bensel (2015), Raumgestaltung in der Kita, Herder Freiburg, in Kindergarten heute

Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt (KiFöG) und KiFöG LSA - Kommentar

Kita – Raumkonzepte für Kindertagesstätten, Orientierungshilfe; Rheinland Pfalz; Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung

Ministerium für Arbeit und Soziales S-A, Bildungsprogramm „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“, Verlag das Netz, Fortschreibung 2013

Viernickel et al.: Qualität für alle, wissenschaftlich begründete Standards für die Kinderbetreuung, Verlag Herder GmbH

Wolfgang Tietze, Fabienne Becker-Stoll, Joachim Bensel, Andrea G. Eckhardt, Gabriele Haug-Schnabel, Bernhard Kalicki, Heidi Keller & Birgit Leyendecker (Hrsg.) (2013); **NUBBEK** Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit, Verlag das Netz, Weimar

Weitere Fachartikel zu Räumen in der Kita: unter:
<http://www.verhaltensbiologie.com/publizieren/fachartikel/>